

# Schnell, spannend, glaubhaft

Leonhard F. Seidl liest aus seinem Debütroman „Mutterkorn“

**Erding** – Der 1976 geborene, in Isen aufgewachsene und im Dorfener Jugendzentrum sozialisierte Autor Leonhard F. Seidl hat nach zahlreichen Kurzgeschichten, Erzählungen und Satiren in diesem Sommer sein erstes längeres Werk herausgebracht. Am kommenden Sonntag, 25. September, liest Seidl, der seit einigen Jahren in Nürnberg lebt, im Wasserschloss Taufkirchen (Beginn 20 Uhr) aus seinem 163 Seiten starken Debütroman „Mutterkorn“. Am Freitag, 25. November, kommt er zu einer Lesung ins Jugendzentrum Dorfen.

Die Hauptfigur des Buchs ist der junge Altenpfleger, Punk und Antifaschist Albin, der nach dem Konsum von allzu viel Drogen eine Psychose entwickelt hat, Stimmen hört und deshalb in eine Klinik für suchtkranke junge Männer muss. Dort trifft er auf den alkoholkranken Rechtsextremen Torben. Eine schon mal grundsätzlich spannende Konstellation, weil die beiden gänzlich unterschiedlichen Typen – und nicht nur sie – in einer Wohngruppe irgendwie miteinander klarkommen müssen. Der angeblich zum Ausstieg aus der rechten Szene bereite Neonazi Torben steckt allerdings noch tief und gefährlich im rechten Sumpf. Und so entwickelt sich das zugleich konfliktgeladene wie dröge Zusammenleben in der Suchtklinik auf einmal zu einem rasanten Kriminalstück.

Bis es so weit ist, berichten zahlreiche Rückblenden über Albins bisheriges Leben: Über die für ihn als „politischen Punk“ prägenden Erlebnisse, wie die rassistischen Ausschreitungen in Rostock

Seidl gelingen glaubwürdige Beschreibungen des Lebens in einem Pflegeheim.

1992 und seine Teilnahme an den Chaostagen in Hannover 1995, wo er sich an der Plünderung eines Supermarkts beteiligt. Oder über eine Reise nach Amsterdam, wo er in einem baufälligen, von Ratten verdreckten Haus nächtigt und die mit einem LSD-Paranoia-Trip endet. Überhaupt ist Albins Leben ziemlich spaßfrei und trostlos. Seine Arbeit als Altenpfleger ist frustrierend und er leidet schwer unter dem Suizid seiner Freundin, an dem er sich die Mitschuld gibt.



Leonhard F. Seidl präsentiert seinen Debütroman „Mutterkorn“. Foto: pba

Das schnell, dicht und spannend geschriebene Buch funktioniert auf mehreren Leseebenen. Es ist zum einen ein Stück Zeitgeschichte, gleichzeitig ein psychologischer Entwicklungsroman und ein Antidrogenbuch ohne moralischen Zeigefinger. Der Autor selbst sieht sein Buch zwar „nicht dezidiert als Jugendbuch“, hätte als Leserschaft aber gerne junge Erwachsene, „vielleicht ab 17“. Da Seidl ausgebildeter Krankenpfleger ist und als Altenpfleger gearbeitet hat, gelingen ihm glaubwürdige Beschreibung der Arbeits- und Lebenssituation in einem Pflegeheim, wo Menschen, „wenn man es polemisch formuliert, als Renditeobjekte angesehen werden“. Ebenso realistisch und authentisch ist die Darstellung des Lebens als Punk, von Rausch und Sucht. Oberflächlicher bleibt hingegen die Charakterisierung des Neonazis Torben, der bei all seiner Verschlagenheit ganz nebenbei auch ein bisschen warmherziger Familienmensch sein darf. Als studierter Sozialpädagoge glaubt Seidl an das Gute im Menschen: „Ich denke aber auch, dass es wichtig ist, Position zu beziehen und Zivilcourage zu zeigen gegen Rechts.“

„Mutterkorn“ ist im Verlag Kulturmaschinen erschienen und kostet 14,90 Euro. Seidl hat übrigens bereits in neues Werk in Arbeit. Einen Heimatroman aus dem Isental, rund um den Widerstand gegen die A 94, mit jungen Protagonisten und alten Kämpfern. Florian Tempel